

Das wars! ... wars das?



Neulich beim Einkaufen. Vor mir an der Kasse anstehend entdeckte ich Urs (Name geändert). Es ist eine ganze Weile her, seit ich ihn das letzte Mal gesehen habe. Das war etwa vor drei Jahren, zufälligerweise auf einer Wanderung mit seiner Frau getroffen habe. «So, heute alleine unterwegs», frage ich ihn. Er dreht sich um und blickt mich etwas erstaunt an. Ich sehe seinem Blick an, dass etwas nicht stimmt. Er kommt zur Kasse, zahlt, dann ist die Reihe an mir. Draussen vor dem Laden wartet Urs auf mich. «Ich bin nicht mehr mit Wera (Name geändert) zusammen.» Ich merke, wie nahe ihm das geht. Es ist ungefähr sechs Jahre her, es war ein sonniger Frühlingstag, damals, als die Glocken zur Trauung läuteten. Es war eines jener Paare, für und mit denen ich äussert gerne den Trauungsgottesdienst gestaltet hatte. Urs und Wera hatten so gute Ideen, waren so realistisch in ihrer gegenseitigen Einschätzung, waren engagiert mit dabei.

Noch bevor ich meinem Bedauern Ausdruck geben konnte, meinte Urs: «Es war so gut zu Beginn.» Er seufzt. «Wir haben uns auseinandergeliebt. Irgendwie, war es plötzlich zu spät. Wir hätten früher reden sollen.»

Die Statistik spricht eine deutliche Sprache: Um die Ehe ist es schlecht bestellt. Laut Bundesamt für Statistik werden in der Schweiz nach kürzerer oder längerer Dauer fast die Hälfte aller Ehen geschieden. Mancher gemeinsam gestartete Weg verläuft nicht nach Wunsch und führt in eine Sackgasse. Wie weiter? Eine Krise muss nicht das Aus bedeuten und ich will in diesem Zusammenhang bewusst nicht von Krise als Chance sprechen! Bei Eheproblemen ist unter Umständen Unterstützung hilfreich. Freunde und Bekannte sind nicht in jedem Fall dienlich. Aber die reformierte Kirche hat einiges zu bieten. Nebst dem Angebot von Seelsorge der Pfarrämter, besteht Hilfe ganz gezielt in der Eheberatung des kirchlichen Bezirks. Dieser kirchlichen Dienstleistung eine Plattform zu geben, ist ein Anliegen des Redaktionsteams des Gemeindeblattes.

Dass ein einst gemeinsam begonnener Weg sich scheiden kann, das liegt in der menschlichen Fehlbarkeit begründet. Doch einfach aufgeben, ohne den Versuch für eine gemeinsame Zukunft zu unternehmen, das ist schade. In vielen Fällen wäre es angezeigt, Hilfe zum Gespräch in Anspruch zu nehmen. Klar, es braucht dazu schon etwas Mut und vor allem den gemeinsamen Willen. Ich meine, es lohnte sich!

Stefan Junger, Pfarrer

Eheprobleme: Ohne Gespräche geht

Die Beratungsstelle Ehe – Partnerschaft – Familie der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn für Stadt und Region Thun hat wenig freie Kapazitäten. 2008 wurden in den Gebieten Thun Stadt und Thun Land statistisch gesehen 96 Fälle registriert, die bei der Beratungsstelle an der Frutigenstrasse 29 einen neuen Weg gesucht und gefunden haben. Wenn die ausgebildeten Paartherapeuten Doris Hodel und Filip Pavlinec den einzelnen Frauen und Männern oder Ehepaaren helfen können, freuen sich die beiden mit ihnen.

Renate und Fred knallen sich seit einigen Wochen nur noch die Türen vor den Nasen zu. Der Hausseggen hängt schon lange schief. Renate will endlich raus aus dem Alltagstrott mit Familie und Haushalt, die Kinder sind ja ausgezogen. Fred versteht das nicht. Jetzt, wo man sich endlich etwas leisten könnte, passt gar nichts mehr zusammen: «Si hets doch schön, mues ja fasch nüt me mache!» «Dä het ja kei Aahnig, was ig mer würklech wünsche!»

Für Paare, die sich scheinbar nichts mehr zu sagen haben, sich nicht mehr verstehen und auch nicht mehr verstehen wollen oder können, stehen im ganzen Kanton ausgebildete Paar- und Familientherapeuten zur Verfügung. Ein besonderes Angebot gibt es bei der Reformierten Kirche Bern-Jura-Solothurn. Deren Beratungsstellen Ehe – Partnerschaft – Familie sind grundsätzlich kostenlos (vergleiche Kasten). Die Ehe- und Familienberatung an der Frutigenstrasse 29 in Thun gehört auch zu diesem Angebot der Reformierten Kirche. Diese Beratungsstelle ist ein diakonischer Dienst des Reformierten Kirchlichen Bezirks des Amtes Thun. Die Gesprächspartner in Thun, Doris Hodel Portmann, Integrative Paartherapeutin FPI und Filip Pavlinec, Psychologe und Paar- und Familientherapeut, stehen als Gesprächspartner zur Verfügung, wenn die Ehe zum Problem wird. Die beiden helfen den Frauen, Männern und Paaren, die Konflikte selber anzugehen oder nach neuen Lösungen und Möglichkeiten zu suchen. «Bei jeder Beratung ist es mein Ziel, gemeinsam mit den Betroffenen eine gute Lösung für alle Beteiligten zu suchen und zu finden», so Doris Hodel gegenüber dem Gemeindeblatt.

In der Stadt und auf dem Land

In der Stadt Thun, Thun Land, dem Frutigland, dem Nidersimmental und aus angrenzenden Orten wurden 2008 insgesamt 98 Neumeldungen, 67 Fälle als Fortsetzung und 80 Fälle als Abschlüsse registriert. Dabei fallen auf Thun Stadt 47 und auf das Gebiet Thun Land 49 Fälle. Bei der Statistik aus dem letzten Jahr ist ebenfalls zu sehen, dass Paare 698 Konsultationen, Frauen einzeln deren 263, Männer einzeln 97 und Familien 31 in Anspruch genommen haben. Total sind dies 989 Termine. Eine Konsultation dauert 60 bis 90 Minuten. In dieser Zeit sind auch Doris Hodel und Filip Pavlinec stets bereit, die Herausforderung anzunehmen und gemeinsam mit den Hilfesuchenden den richtigen Weg in die Zukunft zu finden. «Dabei spielen Gespräche auf allen Ebenen eine wichtige Rolle. Die Beratung und Führung von Frauen und Männern, die Schwierigkeiten in der Ehe haben, basiert auf gezielter Ausbildung, Erfahrungen in der Beratung und zu einem Teil auch aus persönlicher Lebenserfahrung mit der eigenen Partnerschaft und Familie», so Filip Pavlinec.

Reden, zuhören, kommunizieren!

Vor der ersten Konsultation bei einer Eheberatungsstelle sind in den meisten Fällen schon viele Konflikte ohne Resultat ausgetragen worden, die Lebenssituationen werden für die Beteiligten unerträglich und Eskalationen sind an der Tagesordnung. «Me cha nüm zäme rede.» «Wir stellen immer wieder fest, dass sich Frauen und Männer erst sehr spät bei uns melden», so Doris Hodel. Bei vielen Klienten stellen sie und ihr Kollege Filip Pavlinec immer wieder fest, dass es an gemeinsamer Kommunikation fehlt. Sie geben allen Paaren den guten Rat, schon von Beginn der Beziehung weg über alles zu reden, was sie bedrückt, freut oder ärgert, einander gegenseitig zuzuhören und über das Gehörte in Ruhe und wenn notwendig überlegt zu kommunizieren. «Wenn auch nur eine Sache blockiert ist, kommt jedes Paar in Schwierigkeiten», berichtete Doris Hodel.



Doris Hodel



Filip Pavlinec

nichts mehr

Kontinuität und Nachfrage

Bei der Ehe- und Familienberatungsstelle der Reformierten Kirche in Thun hat die Frequenz in den vergangenen Jahren zugenommen. Dabei ist nicht in erster Linie die Zahl der neuen Fälle gewachsen. Zugenommen hat auch die Kontinuität. Das bedeutet, dass die Paare die Hilfe annehmen, dabei bleiben und den Prozess bis zur befriedigenden Lösungsfindung beenden. Zum Erstgespräch melden sich nach wie vor mehr Frauen als Männer. Trotzdem weiss Doris Hodel Portmann, die seit sieben Jahren auf dieser Beratungsstelle arbeitet, dass die Tendenz der Erstmeldungen durch Männer zunimmt. Der Grund dafür ist, so Hodel, «dass das Bewusstsein der Männer für die Beziehung und vor allem für die Kinder in den vergangenen Jahren stetig gewachsen ist». Deshalb ist es für sie wichtig, dass nach Möglichkeit beide Partner von Beginn weg an der Beratung teilnehmen und den oft schwierigen Prozess gemeinsam angehen.

Renate und Fred

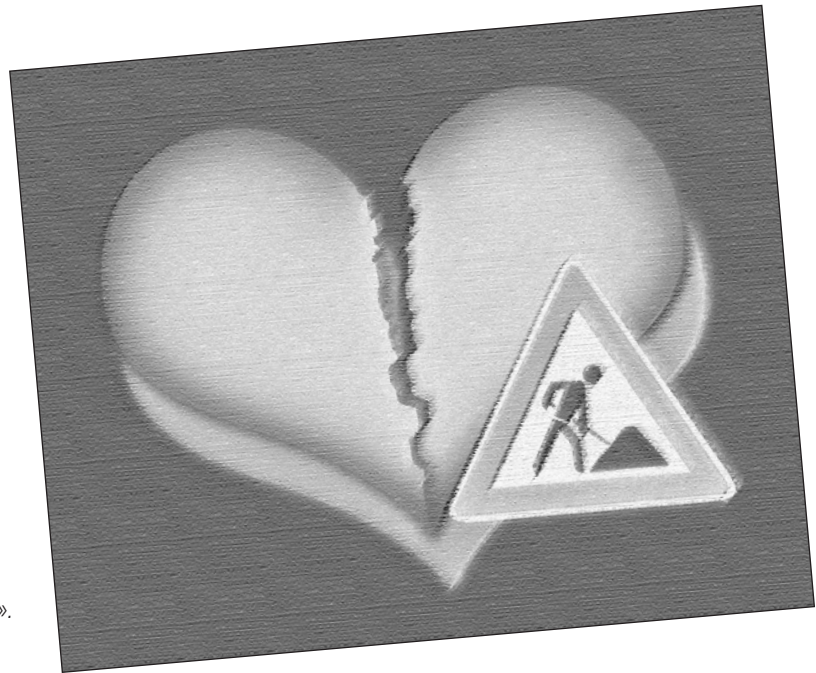
Renate und Fred sind mitten in einer sogenannten Ehekrise. Fred ist muffelig. Im Büro nehmen die Kollegen Abstand, sie spüren, dass mit Fredi etwas nicht mehr so ist wie früher. Renate spricht mit ihrer Kollegin über ihre Probleme mit Fred. Zu ihrer grossen Verwunderung vernimmt sie dabei, dass Anna und ihr Mann nach 29 Jahren Ehe auch Probleme hatten. Die Geschichte von Anna und Kurt finden Sie auf Seite 10. *Deborah Stulz*

Grenzen der Beratung

Eine Ursache für erste Probleme in der Partnerschaft sieht der Psychologe bei der mangelnden Fähigkeit, eine Beziehung leben zu können. «Wenn Menschen grundsätzlich grosse Schwierigkeiten haben, eine Beziehung angemessen zu leben, dann wird es manchmal auch schwierig, sie zu unterstützen und gemeinsam mit den Betroffenen einen Weg zu finden.»

Rechtzeitig Hilfe beanspruchen

Die Mitarbeitenden bei der Ehe- und Familienberatung Thun sehen sich nicht nur mit negativen Perspektiven konfrontiert. In zahlreichen Fällen konnten in den letzten Jahren gute Lösungen und positive, neue Perspektiven gefunden werden. «Es ist wichtig», so Filip Pavlinec, «dass die Menschen schon in der Anfangsphase eines möglichen Konfliktes eine Eheberatung in Anspruch nehmen». Der Psychologe ist überzeugt, dass sich die Scheidungsrate verringern liesse, wenn die Paare früher professionelle Hilfe beanspruchen würden, als sie es in den meisten Fällen heute tun. Diese Aussage bekräftigte Filip Pavlinec während des Gespräches mit dem Gemeindeblatt, obwohl er weiss, dass die Kapazitäten der Ehe- und Familienberatung der Reformierten Kirche in Thun derzeit ziemlich ausgelastet sind.



Die Ehe ist eine stetige «Baustelle».

Qualität sichern

Bis Ende August 2009 mussten 25 Personen an andere Beratungsstellen weiter gewiesen werden. Das war für ihn und Doris Hodel nicht einfach und trotzdem handelten sie professionell: «Die Qualitätssicherung steht für uns im Vordergrund», so Hodel und Pavlinec. Ihr Ziel ist, die Menschen, die in dieser Ehe- und Familienberatung Hilfe suchen, von der ersten Konsultation an professionell und umfassend zu be-

raten. Die Dienstleistungen der Beratungsstellen Ehe – Partnerschaft – Familie der Reformierten Kirche Bern-Jura-Solothurn sind grundsätzlich kostenlos. «Wir stellen keine Rechnungen, hoffen aber auf einen angemessenen, freiwilligen Beitrag», ist in der Broschüre zu lesen.

Ehe- und Familienberatung, Thun, Frutigenstrasse 29, Termine nach Vereinbarung unter Telefon 033 222 56 88.

Eheberatung

Was Sie von uns erwarten können ...

In der Broschüre der Beratungsstellen Ehe – Partnerschaft – Familie der Reformierten Kirche Bern-Jura-Solothurn ist aufgeführt, was die Ratsuchenden von den Mitarbeitenden erwarten können:

- Wir nehmen die Herausforderung «den Weg zu finden» gemeinsam an.
- Wir haben eine fachspezifische Ausbildung.
- Wir arbeiten mit Paaren, Familien und Einzelpersonen.
- Wir sind gute Zuhörerinnen und Zuhörer und haben Verständnis.
- Wir behandeln Informationen streng vertraulich.
- Wir helfen Ihnen, Ihre Konflikte selber anzugehen, nach neuen Lösungen und Möglichkeiten zu suchen.
- Wir machen keinen Unterschied bezüglich Konfession, Nationalität, Alters- und Sozialklasse.
- Sie finden uns in jeder Region des Kantons Bern.

Was Sie von uns nicht erwarten können

- Wir wissen nicht alles.
- Wir haben nicht für jedes Anliegen ein Patentrezept.
- Wir sind keine Richter und Schiedsrichterinnen, die sagen, wer im Recht oder Unrecht ist.

Wir sind für Sie da, wenn:

- Sie Ihre Beziehung lebendiger gestalten möchten.
- Sie Ihre Partnerschaft wieder wichtiger nehmen möchten.
- Generationenkonflikte Sie unglücklich machen.
- Sie miteinander nicht mehr ruhig reden können.
- Ihre Konflikte immer in der gleichen Sackgasse enden (zum Beispiel einander anschreien oder anschweigen).
- Sie lernen möchten, fair miteinander zu streiten.
- Sie sich allein und unverstanden fühlen.
- Zärtlichkeit, Intimität und Sexualität nicht mehr gelebt werden.
- Gefühle der Sinnlosigkeit alles in Frage stellen.
- Ihre Partnerschaft durch eine Aussenbeziehung belastet wird.
- Sie unsicher sind, ob Sie noch zusammen bleiben wollen.
- Trennung und Scheidung sich aufdrängen, Sie aber bestmöglich auseinander gehen wollen.
- Während oder nach der Trennung/Scheidung noch viel Unerledigtes für Sie/Ihre Kinder zurückbleibt.
- Sie sich nach einer Trennung/Scheidung schlecht fühlen.